Gummersbacher Zeitung

Bezugspreis: Durch die Boten: das Vierteljahr 2,25 M.; für 1 Monat 75 Pfg. einschl. Bringeld; durch die Post vierteljährlich: am Schalter abgeholt 2,— M., ins Haus gebracht 2,42 M.

Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Waelde in Gummersbach.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

71. Jahrgang.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Anzeigenpreis: die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Drucker und Verleger: Friedr. Luyken (Inh.: Otto Waelde) in Gummersbach.

Amtlicher und General-Anzeiger der Bürgermeistereien Gummersbach, Bergneustadt-Stadt, Bergneustadt-Land, Drabenderhöhe, Gimborn, Marienberghausen, Marienheide, Wipprecht, Wünderath und Wiehl.

№ 101. | Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. | Donnerstag, den 30. April | Schluß der Anzeigen-Annahme: für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, größere Tags zuvor abends 5 Uhr. | 1908.

Bestellungen auf die Gummersbacher Zeitung

für die Monate **Mai-Juni**

nehmen unsere Boten für 1,50 Mk. entgegen; an der Post abgeholt kostet die Zeitung für beide Monate 1,34 Mk., mit Bringerlohn 1,62 Mk. **Die Expedition.**

Nachklänge zum Magdeburger Vertretertag.

§ **Magdeburg**, 29. April.

Einen würdigen Abschluß des glänzend verlaufenen nationalliberalen Vertretertages bildete ein Ausflug nach Schönebeck a. d. E. zur Besichtigung des Salzbergwerkes „Moltkeschacht". Unter Führung des Herrn Berginspektors Klette, der in liebenswürdigster und zuvorkommendster Weise die Erläuterungen der Einrichtungen und des ganzen Betriebes gab, machten etwa 70 Herren, darunter unser Führer Bassermann, und einige Damen eine Wanderung durch die zum Teil feenhaft bengalisch beleuchteten unterirdischen Anlagen. Nach dem Rundgang wurde den Gästen — 400 Meter unter der Erde — ein Frühstück gegeben, bei dem Berginspektor Klette den Willkommengruß namens der Verwaltung des Bergwerks in herzlichen Worten entbot und ihnen ein „Glückauf" zurief. Generalsekretär Breithaupt dankte für die Gäste und gab der Freude darüber Ausdruck, daß in so zuvorkommender Weise hier Gelegenheit geboten worden, die Früchte industrieller Leistungsfähigkeit und deutschen Gewerbefleißes näher kennen zu lernen, sein „Glückauf" brachte er der Verwaltung des Bergwerks und insbesondere dem liebenswürdigen Führer Herrn Klette. Die Teilnehmer vereinigten sich später zu einem gemeinsamen Mittagessen in Bad Elmen. Hier sprach der Führer Bassermann nochmals den Magdeburger Parteifreunden wärmsten Dank für die vortreffliche Vorbereitung der Veranstaltungen des Parteitages aus, durch die der harmonische Verlauf der ganzen Tagung so ausgezeichnet gefördert worden sei. Er brachte sein Hoch dem Magdeburger nationalliberalen Verein und seinem verdienten Vorsitzenden Herrn Bartels.

Aus der Los von Rom-Bewegung in Österreich.

Der k. k. evangel. Oberkirchenrat in Wien veröffentlicht soeben die Zahl der Uebertritte in die evangelische Kirche Oesterreichs vom Jahre 1907 in Höhe von 4197 Personen, nämlich 3593 zur evangel.-luther., 604 zur evangel.-reform. Kirche. Von diesen kamen aus der röm.-kathol. Kirche unmittelbar 3714 Personen, ein Teil der übrigen mittelbar. Dem stehen an Austritten gegenüber 826 aus der evangel.-luther., 361 aus der evangel.-reform. Kirche, zusammen 1187 Personen. Diese Ueber- bezw. Austritte, wobei von den Auswechselungen innerhalb der beiden protestantischen Kirchen abgesehen ist, verteilen sich auf die einzelnen kirchlichen Verwaltungskörper folgendermaßen:

Uebertritte in den evangel.-luther. Superintendenzen: Wiener 1841 (1906: 2085), Oberösterreich 174 (1906: 186), Westl. böhm. 950 (966), Oestl. böhm. 83 (75). Ischer 27 (24), Mähr.-Schles. 377 (380), Galiz. Bukow 108 (73); in den evangel.-reform. Superintendenzen: Wiener 199 (200), Böhm. 327 (292), Mähr. 71 (51). Austritte in den evangel.-luther. Superintendenzen: Wiener 354 (370), Oberösterreich 45 (62), Westl. böhm. 153 (181), Oestl. böhm. 46 (43), Ischer 8 (3), Mähr. Schles. 152 (198), Galiz.-Bukow 61 (65); in den evangel.-reform. Superintendenzen: Wiener 57 (49), Böhm. 202 (221), Mähr. 98 (74), Galiz. Seniorat 1 (—).

Von den Uebertritten zur evangelischen Kirche fallen auf die evangelische Kirche A. B. 85,6 vom Hundert (1906: 87,3), auf die Kirche H. B. 14,4 (12,7) v. H. Von den Austritten aus der evangelischen Kirche A. B. 69,5 (72,2) v. H., auf die Kirche H. B. 31,5 (27,8) v. H. — National betrachtet fallen auf

die deutschen Superintendenzen 79,4 (81,7) v. H. der Eintritte, 57,1 (58,6) v. H. der Austritte,
die (1) gemischte Superintendenz 8,9 (8,7) v. H. der Eintritte, 12,8 (15,2) v. H. der Austritte,
die tschechischen Superintendenzen 11,7 (9,5) v. H. der Eintritte, 30,1 (26) v. H. der Austritte."

Es hat somit die Zahl der Uebertritte zur evangelischen Kirche wie die Zahl der Austritte aus der evangelischen Kirche etwas abgenommen. Die Gesamtzahl der Uebertritte seit Beginn der evangelischen Bewegung beträgt nunmehr:

1898: 1598, — 1899: 6385, — 1900: 5058, — 1901: 6639, — 1902: 4624, — 1903: 4510, — 1904: 4362, — 1905: 4855, — 1906: 4364, — 1907: 4197.

Insgesamt: 46 592 allein zur evangelischen Kirche, die somit in diesem Jahre noch den 50 000. Uebertritt seit Beginn der Los von Rom-Bewegung erleben wird. Zusammen mit den Uebertritten zur Altkatholischen Kirche sind 60 000 im Laufe eines einzigen Jahrzehnts Los von Rom gegangen.

Handlungsgehilfentag in Leipzig.

Der Verband deutscher Handlungsgehilfen hat am 26. ds. Mts. auf seinem in Leipzig abgehaltenen 25. Verbandstage sich mit der Frage einer Interessengemeinschaft mit dem Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbande beschäftigt. Der Vorstand hatte, wie erinnerlich, vor etwa einem Vierteljahre eine Erklärung veröffentlicht, in der die schleunige Herbeiführung einer Interessengemeinschaft mit den Deutschnationalen mit dem Endziele einer Verschmelzung gefordert wurde. Der Vorsitzende Georg Hiller erklärte nunmehr in seinem Berichte über die Verhandlungen mit dem anderen Verbande, infolge der vielen und heftigen Proteste aus Verbandskreisen (wegen der antisemitischen Färbung der Deutschnationalen) sei bei den späteren Verhandlungen immer nur von gemeinsamer Bearbeitung sozialpolitischer Angelegenheiten die Rede gewesen. Man habe an eine Verschmelzung, auch überhaupt nur für spätere Zeit, nach 10 oder 15 Jahren vielleicht, gedacht. Am 17. Mai solle eine von den beiden Verbänden gewählte Kommission zusammentreten, um diese sozialpolitischen Forderungen auszuarbeiten. In der Debatte wurde das Verhalten des Vorstandes von vielen Seiten scharf bekämpft und fast von allen Rednern unbedingter Widerspruch gegen eine Fusion mit den Deutschnationalen erhoben. Vom Vorstande und dem Aufsichtsrate wurde dem Verbandstage schließlich folgende Entschließung vorgelegt: „Die Generalversammlung des Verbandes der deutschen Handlungsgehilfen billigt den Versuch einer Verständigung mit dem Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbande und hofft, daß auch mit den anderen kaufmännischen Organisationen eine sozialpolitische Verständigung zu erzielen ist." Auch gegen diese Entschließung wurde heftiger Widerspruch laut; man forderte, daß auch im ersten Teile das Wort „Verständigung" durch den Zusatz „sozialpolitisch" deutlich eingeschränkt würde. Der Vorstand erklärte sich schließlich damit einverstanden, und die so abgeänderte Entschließung fand einstimmige Annahme.

Deutscher Reichstag.

§ **Berlin**, 29. April.

Das Andenken des inzwischen verstorbenen Abg. Zindler wurde in der gestrigen Sitzung von dem Hause in der herkömmlichen Weise geehrt.

Auf der Tagesordnung standen Berichte über Petitionen.

Eine Petition betr. Unterstellung des Bühnenchorpersonals unter das Invaliden-, Kranken- und Unfallversicherungsgesetz beantragte die Kommission dem Reichskanzler zur Erwägung zu überweisen.

Abg. Pfeiffer (Zentr.) legte den Notstand dar, der in den Kreisen des Bühnenchorpersonals herrsche. Die Gagen seien geradezu niederträchtig niedrig, sodaß es kein Wunder sei, wenn vielfach die Unmoralität in den Kreisen des Personals als etwas Selbstverständliches angesehen werde. Er beantragte, die Petition zur Berücksichtigung zu überweisen.

Die Abgg. Stengel (freis. Vp.) und Bassermann (natl.) erklärten — der Letztgenannte ausdrücklich für seine Fraktion — ebenfalls ihre Zustimmung zu dem Antrage auf Berücksichtigung.

Der Antrag Pfeiffer wurde hierauf fast einstimmig angenommen.

Eine Petition betr. Durchführung des § 142 des elsaß-lothringischen Berggesetzes strebt weitere Förderung des Knappschaftswesens an. Die Kommission beantragte Ueberweisung teils zur Berücksichtigung, teils zur Kenntnisnahme.

Abg. Emmel (Soz.) brachte statt sachlicher Ausführungen Angriffe gegen das Zentrum vor, die nachher den Abg. Erzberger zu einer ebenso unsachlichen Erwiderung veranlaßten, und suchte weiter die christliche Gewerkschaftsbewegung zu diskreditieren, in der leicht erkennbaren Absicht, die christlichen Bergarbeiter für die sozialdemokratischen Organisationen einzufangen: Sein Versuch, die elsaß-lothringische Regierung der Rückständigkeit und Schwäche zu bezichtigen, wurde von dem Kommissar des Statthalters Wirkl. Geh. Rat Halley energisch zurückgewiesen. Ein Schlagwort des Vorredners aufnehmend erklärte Geheimrat Halley: „Wir sind stolz darauf, hinter der preußischen Regierung herzulaufen!" Er stellte im übrigen fest, daß die elsaß-lothringische Regierung sich keinerlei Pflichtverletzung hat zuschulden kommen lassen.

Abg. Dr. Will (Zentr.) bedauerte die Vorstöße des Abg. Emmel gegen das Zentrum vor allem aus dem Grunde, weil es sich um eine reine Arbeiterfrage handle, in der die christlichen und die sozialdemokratischen Gewerkschaften Schulter an Schulter stehen sollten!

Abg. Sachse (Soz.) scheint gleichfalls vergessen zu haben, daß zwischen Zentrum und Sozialdemokratie doch so etwas wie „Bundesgenossenschaft" besteht. Auch er ging dem Zentrum schauf zu Leibe, dem „frommen, heiligen Zentrum, wie er sagte, das man um Gotteswillen nicht angreifen dürfe. Der Zentrumsabgeordnete Giesberts, so erklärte er weiter, sei „wie ein Hausknecht" aufgetreten, als er selbst und sein Parteifreund Hue an dem Verhalten des Zentrums Kritik geübt hätten.

Abg. Emmel (Soz.) wagte es sogar, von einer „Predigt" des Abg. Erzberger zu sprechen.

Nach weiteren Ausführungen zahlreicher Zentrumsabgeordneten, die der Reihe nach gegen die sonst so heiß begehrte Sozialdemokratie Sturm liefen, wurde die Petition, entsprechend dem Kommissionsbeschluß, zur Berücksichtigung überwiesen. — Einige 40 Petitionsberichte waren, weil keine Wortmeldung vorlag, debattelos erledigt worden. Einige 20 bleiben noch übrig. — Nächste Sitzung: Heute 1 Uhr. Unterstützungswohnsitz-Novelle. Vogelschutzgesetz.

Tagesgeschichte.

& **Berlin**, 29. April. Minister Breitenbach hat seine durch eine Erkrankung jüngst unterbrochene Dienstreise durch das Rheinland wieder aufgenommen.

× — Der Reichsschatzsekretär soll in München den vollen Beifall der bayerischen Staatsmänner für seine Reichsfinanzpläne gefunden haben.

§ — Eine Einigung im deutschen Baugewerbe ist nach langem Kampfe nun doch erzielt worden.

§ — Die Strafprozeßordnung wird nicht durch eine bloße Novelle, sondern durch ein vollständig neues Prozeßgesetz abgeändert werden, das Gerichtsverfassungsgesetz nur durch eine Novelle.

† — Die Zwangsfortbildungsschule in allen Städten mit mehr als 10 000 Einwohnern einzuführen, wird amtlich erwogen.

& — Der neue preußische Landtag soll am 30. Juni einberufen werden, um der Verfassungspflicht, daß nach einer Auflösung der neue Landtag in den nächsten 90 Tagen zusammentreten muß, zu genügen. Er wird jedoch gleich darauf bis zum Herbst vertagt werden.

& — Die sexuelle Aufklärung auch in der Volksschule fordert der Landesverein preußischer Volksschullehrerinnen in einer Eingabe an den Kultusminister Dr. Holle. Mit der Ausarbeitung methodischer Grundlagen für die Aufklärung sollen Kommissionen betraut werden, in denen außer Aerzte auch solche Männer und Frauen mitarbeiten, die schon in der Praxis sexueller Belehrung mitgewirkt haben. Lehrer- und Lehrerinnenseminare sollen sowohl die positiven biologischen wie die pädagogisch methodischen Vorkomm-

---

Laufende Wechsel sind von der allergrößten Schnelligkeit, denn sie kommen stets viel zu früh.

Schloß Schönfeld.

7 (Nachdruck verboten.)

Die junge Dame, einigermaßen befangen durch das ungewöhnliche Auftreten der Fremden, nicht wagend, dies Ansinnen abzulehnen, erhob sich mit den Worten:

„Würden Sie die Güte haben, mich in mein Arbeitszimmer zu begleiten?" und deutete auf die Tür, aus welcher sie gekommen war.

Frau Lehmann erhob sich; auf ihren Stock sich stützend, ging sie in das Nebenzimmer. Es war ein kleines, behagliches Gemach, das ihr Auge überflog, die wenigen Möbel, sowie die Bilder an den Wänden harmonisch geordnet und alles von einer peinlichen Ordnung und Sauberkeit.

Frau Otto Lehmann gewahrte dies mit dem ersten Blick.

Mathilde legte hierauf einige ihrer Stickereien vor. Die alte Frau musterte sie durch die Lorgnette.

„Das ist in der Tat eine schöne und tüchtige Arbeit, mein Fräulein, und macht Ihrer Kunstfertigkeit und Ihrem Fleiße Ehre."

Mathilde von Godsberg hörte den Lobspruch gern.

„Sind diese Sachen noch zu haben, gnädiges Fräulein?"

„Ja," sagte diese, und ein leichter Seufzer klang hindurch. „Die beiden Kaufleute, bei denen ich sie verwerten wollte, klagen über zu reichliche Angebote und langsamen Absatz."

„So würden Sie mir diese vier kleinen Stickereien abtreten?"

„Gern."

„Der Preis?"

„Ich erhalte von dem Kaufmann 10 Mark für das Stück."

„Wie viel?" fragte Frau Lehmann mit scharfer, fast zorniger Stimme.

„Zehn Mark," wiederholte Mathilde.

„Das ist stark! Und wie lange arbeiten Sie an einer solchen Stickerei?"

„Vier Tage."

„Hm, hm." Die alte Dame wiegte den Kopf hin und her. „Ich zahle Ihnen natürlich das, was ich dem Kaufmann geben müßte, bei dem eine solche Stickerei unter 30 Mark nicht zu haben ist. Würden Sie mir diese vier kleinen Arbeiten ablassen?"

„O gewiß — nur — der Preis —"

„Das ist eine Geschäftssache, Fräulein, und ich zahle nicht einen Pfennig mehr, als ich zahlen müßte, wenn Sie mich an den Handelsmann wiesen, und als die hübschen Arbeiten wert sind."

Sie nahm aus dem kleinen Täschchen, das sie am Handgelenk trug, mehrere Goldstücke und legte sie auf den Tisch.

„Gnädige Frau, — ich —"

„Ist es nicht ein stolzes Gefühl, Fräulein von Godsberg, durch seinen Fleiß eine wenn auch nur kleine Summe verdient zu haben?"

Sie ging, nahm den Stickrahmen, ohne das halb verlegene, halb glückstrahlende Gesicht Mathildens zu beachten, richtete ihre Lorgnette auf die fast vollendete Arbeit, einen prächtigen Blumenstrauß in Seidenstickerei.

„Das ist schön, Fräulein, sehr schön. Noch zu haben?"

Das junge Mädchen bejahte.

„Hm, 200 Mark unter Brüdern wert. Was meinen Sie?"

Mathilde erschrak, denn vom Kaufmann würde sie höchstens 50 Mark erhalten haben.

„Sie müssen mehr fordern für diese zeitraubende Arbeit, nur dreist heraus; ich bin die Frau eines Kaufmanns und zahle für eine Sache nur das, was sie wert ist."

„Verehrte Frau — diese Summe — zu viel —" stammelte Mathilde fast.

Frau Lehmann wandte ihr das Gesicht zu und lächelte sie an. Es war merkwürdig, wie das so strenge, harte Antlitz unter diesem Lächeln sich verwandelte. Es strahlte eine liebevolle Freundlichkeit daraus hervor, und dieser Ausdruck veränderte alle Züge; es war ein anderes Gesicht.

„Kaufmännisches Talent haben Sie nicht, Fräulein von Godsberg," mit diesen Worten begleitete Frau Lehmann ihr Lächeln. „Sie haben die Güte, diese Arbeit gelegentlich zu vollenden und mir zu überlassen, hier ist der Betrag."

„Nein, Madame," und Mathilde wehrte ab, als Frau Lehmann zwei Hundertmarkscheine auf den Tisch legte.

Mathilde überkam ein Gefühl, gemischt aus Trauer und Freude. Trauer darüber, daß sie gezwungen sei, die Summe anzunehmen, die ihr die seltsame alte Frau anbot, augenscheinlich, um ihre Not zu lindern, obgleich sie nicht begriff, wie sie dazu kam; Freude, daß sie eine kleine Summe besaß, um ihren Bruder, der gewiß Geld brauchte, zu unterstützen.

Frau Lehmann legte die magere Hand auf die des jungen Mädchens.

„Also, das wäre abgemacht, Fräulein. Ich danke Ihnen, diese Arbeiten sind mir sehr wertvoll. Wenn Sie gestatten, bleibe ich auch ferner Ihre Kundin; ich liebe diese Stickereien sehr und konnte sie bis jetzt in gleicher Vortrefflichkeit nicht erhalten."

In dem Nebenzimmer ließ sich ein rascher, kräftiger Schritt vernehmen, und eine fröhliche Stimme sagte:

„Nun, Feenhändchen, wo steckst du? Darf man ins Atelier eindringen?"

„Mein Bruder," sagte Mathilde zu Frau Lehmann, und rief dann: „Ich komme gleich, Heinrich. Darf ich Ihnen meinen Bruder vorstellen, Frau Lehmann?"

„Es wird mir ein Vergnügen sein, Herrn von Godsberg kennen zu lernen."

Mathilde öffnete die Tür, und der junge Offizier sah nicht ohne Erstaunen die alte Dame erscheinen, verbeugte sich aber höflich, und die Schwester stellte ihn Frau Lehmann vor.

Die hochgewachsene, kräftige und doch elegante Gestalt Godsbergs, sein hübsches, offenes Gesicht, welches das gesunde Braun zeigte, welches Wind und Wetter darauf abzulagern pflegen, schien Frau Lehmann zu gefallen, denn es traf ihn ein freundlicher Blick der grauen Augen.

„Frau Lehmann hat von meinen Arbeiten gehört und interessiert sich dafür."

Auf Godsbergs Stirn zeigte sich eine leichte Falte, doch hatte er draußen den Diener der Besucherin gesehen, und er gehörte zu den Leuten, welche nach der Dienerschaft den Herrn zu beurteilen wissen. Der Alte draußen war der Diener eines vornehmen Herrn.

Dennoch sagte er mit einer kühl höflichen Zurückhaltung.

„Eine besondere Ehre, die dir Frau Lehmann erweist."

Es lag in dem Tone, in dem die Worte gesprochen wurden, etwas, was jede Vertraulichkeit abweisen zu wollen schien.

Um die Lippen der alten Dame spielte ein leichtes Lächeln, dem Offizier deuchte es, es gäbe sich Spott darin kund, und das erkältete ihn noch mehr. Die peinliche Lage, in welche die Geschwister geraten waren, wurde ihm am schmerzlichsten dadurch, daß sie seine Schwester zwang, für fremde Leute zu arbeiten, so sehr er sie auch dafür bewunderte, und unangenehm berührte es ihn, daß eine ganz unbekannte Frau hier als Käuferin und Auftraggeberin erschien. Wer war diese Frau, der eine gewisse vornehme Haltung nicht abgesprochen werden konnte, daß sie sich hier eindrängte? Dennoch glaubte er an dem vergnügten Gesicht der Schwester zu gewahren, daß diese mit ihrer Kundin recht zufrieden sei.

Frau Lehmann fragte:

„Sie sind Offizier, Herr von Godsberg?"

„Außer Diensten, gnädige Frau, zu dienen," gab er kurz zur Antwort, denn diese Vertraulichkeit mißfiel ihm sehr. Die alte Frau schien das nicht zu bemerken.

„Die Godsbergs sind ein altes, ruhmvolles Geschlecht, welches in den Geschicken dieses Landes eine Rolle gespielt hat. Sie waren in Serbien, wie ich zufällig erfuhr. Wie kommt es, daß ein Enkel dieser Familie einem fremden und so wenig gefestigten Staate diente?"

Mit allem Hochmut des Aristokraten, wenn auch in höflichem Tone gab der junge Mann zur Antwort:

„Bedauere unendlich, gnädige Frau, das gewiß sehr schmeichelhafte Interesse, das sie an unseren Familienangelegenheiten zu nehmen scheinen, nicht befriedigen zu können."

Auf Frau Lehmann machte das augenscheinlich keinen Eindruck, aber ein bittender Blick Mathildens traf den Bruder.

Die Greisin sagte trotz der schroffen Abfertigung, langsam und in einem ruhigen Tone:

„Ich war einst mit einer Godsberg befreundet, eng befreundet, und dies mag mein Interesse an den Mitgliedern Ihrer Familie erklären."

Dem Offizier fiel ein, von einer Schwester seines Vaters gehört zu haben, welche vor vielen Jahren in geheimnisvoller Weise ihren Tod gefunden hatte. In der Familie wurde von dieser Toten nie gesprochen; eine Frage nach ihr hatte sein Vater einst in harter Weise zurückgewiesen, und nur Gerüchte, wie sie unter der Dienerschaft oder den Landleuten der Nachbarschaft umliefen, waren früh zu seinen Ohren gedrungen. Gottfried, der darum wissen mußte, hatte des Knaben Forschungen ebenfalls abgewiesen mit den ernsten Worten: „Laß der Toten die Ruhe." Später hatte er auch nicht mehr daran gedacht, und Mathilde wußte von dieser Sache gewiß gar nichts.

Jetzt horchte er gespannt auf, denn nur diese Godsberg konnte die vor ihm sitzende alte Frau gekannt haben. Eine andere Tochter des Hauses hatte in dem letzten Menschenalter nicht existiert. Der Name der vor langen Jahren Gestorbenen stand nicht einmal auf dem Stammbaum, den sein Vater neu hatte anfertigen lassen. „Sollte diese Frau etwas von dem Familiengeheimnis, welches so streng verborgen gehalten wurde, wissen?" tauchte es fragend in ihm auf. Aber die Dame hatte ganz ruhig gesprochen und mit fast unbewegtem Gesicht.

nisse zur Erteilung sexueller Belehrung vermitteln. Demgemäß soll der naturkundliche und Pädagogik-Unterricht der Seminare erweitert und ausgebaut werden.

§ — Nach dem jetzt erschienenen 2. Nachtrag zum Handbuch für das Preußische Abgeordnetenhaus gestaltete sich die Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses am 16. April 1908 folgendermaßen: Drei Mandate, zwei freikonservative und ein konservatives, waren erledigt durch den Tod ihrer Inhaber. Im übrigen gehörten der konservativen Partei 143 Mitglieder, darunter 28 M. d. R., an, der freikonservativen Partei 62 (9 M. d. R.), der nationalliberalen Partei 76 (6 M. d. R.), der freisinnigen Volkspartei 24 (8), der freisinnigen Vereinigung 9 (1), der Zentrumspartei 96 (36), den Polen 13 (6), keiner dieser Parteien 7 (5).

* — Telegraphischer Feuermeldedienst auf dem Lande. Seitens der Reichspostverwaltung ist den „Berl. N. N." zufolge eine weitere Ausdehnung des telegraphischen Feuermeldedienstes, wie er seit 1905 versuchsweise in der Provinz Pommern eingerichtet ist, beabsichtigt.

(!) — Das Weißbuch über Marokko ist jetzt im wesentlichen druckfertig und an amtlicher Stelle wird mit Bestimmtheit darauf gerechnet, daß es dem Reichstag noch vor seiner Vertagung vorgelegt werden kann. Augenblicklich wird die Drucklegung des Weißbuches dadurch verzögert, daß von verschiedenen auswärtigen Regierungen bisher die Antworten auf die Rückfragen, die bekanntlich bei einer derartigen Zusammenstellung diplomatischer Aktenstücke an die beteiligten Regierungen gerichtet werden, noch nicht vorliegen.

(?) — Aus Bayern kommen Klagen, daß die gute bayerische Gewohnheit der Behörden, sachlich und bescheiden als Ministerium, Polizei zu sprechen, durch die preußische Art: Ich befehle, ich verfüge, ich ordne an, immer mehr verdrängt wird. — Es wäre in der Tat besser, daß Preußen die bayerische, als daß Bayern die preußische Art annimmt.

)*(**München,** 29. April. Wie die „Münch. N. N." mitteilen, legte nunmehr auch Harden gegen das Urteil in seinem Prozeß wider die „Neue Freie Volksztg." Berufung ein.

+ **Donaueschingen,** 29. April. Neuern Meldungen zufolge trifft das deutsche Kaiserpaar am 8. Mai hier ein. Auf der Durchreise durch Karlsruhe soll dem Großherzogpaar ein kurzer Besuch abgestattet werden.

* **Wien,** 29. April. Kaiser Franz Josef und sein Jubiläum. Das Wiener halbamtliche Blatt veröffentlicht einen Artikel, worin betont wird, Kaiser Franz Josef wünsche sein Regierungsjubiläum ausschließlich durch gemeinnützige Werke begangen zu sehen. Er habe sein Erscheinen bei zwei Festlichkeiten zugesagt, um längst getroffene Vorbereitungen nicht zu stören, damit sei aber das Programm der Veranstaltungen erschöpft, bei denen auf das persönliche Erscheinen des Kaisers zu rechnen sei.

§ — Die kroatische Regierung hat einen Universitätsprofessor verabschiedet und einen zweiten seines Amtes enthoben, weil sie eine Erklärung gegen den Banus unterschrieben haben. Die Studenten in Agram wollen nun streiken.

* **Paris,** 29. April. Der Besuch des Präsidenten Fallières in England wird vom 25. bis 29. Mai dauern. Am 25. Mai landet der Präsident, der aufdem großen Kreuzer „Léon Gambetta" die Ueberfahrt über den Kanal macht, in Dover, wo im Kriegsschiffhafen über 60 englische Kriegsfahrzeuge zu seinem Empfang anwesend sein werden. Das von Bürgern der Stadt gebildete Empfangskomitee überreicht eine silberne Schale mit sinnbildlicher Darstellung von Dover als Festung und Seehafen. Nach der Landung begrüßt ein Mitglied der königlichen Familie den Präsidenten und begleitet ihn auf der Fahrt durch die Stadt, wo die Truppen der Garnisonen von Dover, Shorncliffe und Canterbury Spalier bilden, zum Bahnhofe. Während der Anwesenheit des Präsidenten in England sollen den Offizieren und Mannschaften von der Besatzung des „Léon Gambetta" Unterhaltungen und Bewirtungen, immer in Gesellschaft der Kameraden von der englischen Flotte, dargeboten werden. Am 29. Mai kehrt der Präsident über Dover und Calais nach Paris zurück, um bald darauf seine Reise an die Höfe von Dänemark, Norwegen und Schweden anzutreten.

* — Der französische Minister Clemenceau hat in London der Beisetzung Campbell-Bannermans beigewohnt, zugleich aber mit dem neuen Ministerpräsidenten auch die marokkanische Frage beraten.

k. **Algier,** 29. April. Der italienische Vizekonsul Modicar und der Konsulatsdiener sind heute nachmittag von einem italienischen Arbeiter erschossen worden.

§ **London,** 29. April. Das Altersversicherungsgesetz wird Mitte Mai beim Parlament eingebracht werden und zunächst Ruhegehälter für Personen von über 70 Jahren vorsehen, von 1910 ab aber auch für Personen von 65 Jahren an.

k. **Portsmouth,** 29. April. An Bord des Linienschiffes „Britannia" ereignete sich auf der Fahrt von Queensferry hierher eine Kesselexplosion, bei der vier Mann schwer, einer leicht verletzt wurden.

(?) **Harwich,** 29. April. Bei den in der letzten Nacht abgehaltenen Gefechtsübungen wurde der Torpedobootszerstörer „Galla" von einem Kreuzer angerannt und mitten durchgeschnitten. Ein Mann wurde getötet. Die eine Hälfte des Zerstörers wurde im Schlepptau eines Kreuzers nach Sheerness gebracht.

+ **Christiania,** 29. April. Der König und die Königin von England, begleitet von der Prinzessin Viktoria, sind gestern gegen Mittag zu fünftägigem Besuch am hiesigen Hof eingetroffen.

* **Rom,** 29. April. Visconti Venosta wird trotz seiner 80 Jahre vom Minister des Auswärtigen bedrängt, den Posten eines Botschafters in Paris anzunehmen.

k. **Venedig,** 29. April. Gestern abend ist Ministerpräsident Giolitti zu einem Besuche des Fürsten v. Bülow hier eingetroffen.

)*(**Sofia,** 29. April. Die Polizei beschlagnahmte bei einem Waffenhändler namens Tufektschiew 13 500 Rubel und Scheine von 300 Rubeln und 100 Rubeln, die, wie die Untersuchung ergab, aus dem Diebstahl in der Tifliser Bank herrühren. Tufektschiew gestand, er habe sie von Armeniern erhalten und ihnen für 20 000 Rubel Bomben und Explosivstoffe geliefert. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

* **Alicante,** 29. April. In Torre Vieja kam es zwischen Klerikalen und Antiklerikalen zu einem Zusammenstoß, in dessen Verlauf etwa 20 Revolverschüsse abgegeben wurden. Zwei Personen wurden verletzt. Der Provinzgouverneur ist in Torre Vieja eingetroffen.

, **Johannesburg,** 29. April. Wie sehr sich die Stimmung der holländischen Bevölkerung im Transvaal zu Gunsten der britischen Herrschaft gewandelt hat, läßt ein Brief des Premierministers Louis Botha erkennen, in dem er an Lord Meath schreibt: „Es entspricht zweifellos dem allgemeinen Interesse, daß das, was die beiden herrschenden Klassen in Südafrika trennt, so schnell als möglich vergessen werden sollte, und ich glaube, daß wir in den letzten Jahren dem idealen Zustande, den wir anstreben, ein gut Stück näher gekommen sind."

Zur Lage in Marokko.

× — Der von dem halbamtlichen französischen Telegraphen aufgebauschte Angriff auf europäische Postämter in Fez wird als die Tat eines Geisteskranken erklärt.

× — Gerüchte behaupten, daß Raisuli in einen Hinterhalt gelockt und ermordet worden sei. Sie sind aber unrichtig.

§ — Die Deutsche Marokkanische Gesellschaft hat in Berlin das Vorgehen Frankreichs, die Schädigung des deutschen Handels und die Geduld der deutschen Regierung sehr scharf getadelt. Die Algecirasakte sei durch den ersten Kanonenschuß vor Casablanca zerrissen worden und werde täglich verletzt, die offene Tür nicht aufrecht erhalten und das Ansehen Deutschlands geschädigt. Die neueste Zumutung Pariser Blätter, für ein angebliches Entgegenkommen Frankreichs bei der Grenzfestsetzung in Kamerun Deutschlands Entgegenkommen in Marokko zu fördern, müsse scharf abgewiesen werden.

Die Kaiserreise.

* **Achilleion,** 29. April. Der Kaiser erledigte gestern Regierungsgeschäfte. Bei dem Festmahl, das der König von Griechenland am Abend zuvor gab, brachte er das Wohl des Kaiserpaares aus. Der Kaiser trank auf die Gesundheit der griechischen Königsfamilie. Am Samstag will sich das Kaiserpaar an Bord der „Hohenzollern" begeben. König Georg hat Korfu inzwischen verlassen.

* — Das Kaiserpaar und seine Umgebungen machten nachmittags einen Ausflug in Automobilen nach Lakones, oberhalb von Palaiokastrizza, und nahmen daselbst den Tee ein. Zur Abendtafel im Achilleion waren die Kronprinzessin von Griechenland, der österreichisch-ungarische Admiral und die drei Schiffskommandanten geladen. Zu den kinematographischen Vorführungen, die nach der Abendtafel stattfanden, wurden weitere österreichische Offiziere hinzugezogen.

Zur Landtagswahl.

—e. **Gummersbach,** 30. April. Gestern nachmittag hielt der Nationalliberale Verein des Kreises Gummersbach im Saale des Hotels Theis in Dieringhausen eine Vertrauensmänner-Versammlung ab, die aus allen Teilen des Kreises sehr gut besucht war. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Oberrealschuldirektor Dr. Ellenbeck, gab zunächst in knappen, treffenden Zügen ein Bild der durch die verschiedenen Kandidaturen geschaffenen politischen Lage im Wahlkreise Gummersbach-Waldbröl und führte dann eine Aussprache über die Kandidatenfrage herbei, die zu dem einstimmigen Beschlusse führte, an unserem bisherigen Landtagsabgeordneten Kommerzienrat B. Krawinkel unbedingt festzuhalten, der unser uneingeschränktes Vertrauen genieße. Sodann wurde bekannt gegeben, daß für die nächste Zeit folgende Wählerversammlungen stattfinden: am Samstag, dem 2. Mai, abends 7½ Uhr, im Lokale des Herrn Meuer in Bergneustadt, (Redner Herr Abg. Krawinkel), am Sonntag, dem 3. Mai, nachmittags 5 Uhr, im Hotel Röuer in Waldbröl (Redner: Herr Abg. Krawinkel), am Samstag, dem 9. Mai, nachmittags 6 Uhr, in Mühlen a. d. Bech, im Saale des Herrn Noß (Redner: Herr Abg. Krawinkel), und am Sonntag, dem 10. Mai, in Bielstein, wo ebenfalls Herr Abg. Krawinkel sprechen wird. Zeit und Ort der letztgenannten Versammlung wird noch bekanntgegeben, ebenso für die in Winterborn, Nümbrecht und Lieberhausen in Aussicht genommenen Wählerversammlungen. Auf Sonntag, den 24. Mai, nachmittags 4½ Uhr, ist ferner in Dieringhausen im Hotel Theis eine große Wählerversammlung anberaumt, mit der die Jahreshauptversammlung des Nationalliberalen Vereins verbunden ist und für die als Redner die Herren Abg. Kommerzienrat Krawinkel und Redakteur Ritter-Berg.-Gladbach vorgesehen sind. Zu allen diesen Veranstaltungen sind, worauf schon jetzt hingewiesen sei, **alle Wähler des Wahlkreises ohne Unterschied der Partei freundlichst eingeladen.** Hierdurch wird namentlich denjenigen Wählern Gelegenheit gegeben, Fragen an den Herrn Abg. Krawinkel zu richten, denen bisher die Stellung unseres Kandidaten zu den einzelnen politischen Tagesfragen entweder noch unbekannt ist, oder die über dieselbe nach den zum Teil außerordentlich einseitigen Darstellungen von Rednern anderer Parteien ein völlig unzutreffendes, schiefes Bild erhalten haben. Ganz besonders dürfte es die Mitglieder der christlich-sozialen Partei und des Bundes der Landwirte interessieren, welche Ansichten Herr Abg. Krawinkel über ihre Ziele hegt und wie er sich zu den Vorträgen der Herren Kluge, Dr. Kaufhold, Bitzer usw. stellt. Herr Abg. Krawinkel wird, wie er gestern wiederholt versicherte, auf alle Anfragen, die an ihn gerichtet werden, gern antworten. Der sicheren Hoffnung Ausdruck gebend, daß die Wahlbewegung mit einem Siege unseres Kandidaten Herrn Krawinkel ende, schloß Herr Direktor Dr. Ellenbeck die sehr anregend verlaufene Versammlung.

*

Bergneustadt, 29. April. Unser Nationaler Verein, der seit längerem die Wahlarbeit begonnen hat, veranstaltet am kommenden Sonntag, abends 7½ Uhr, im Meuerschen Saale wieder eine Versammlung, in welcher unser seitheriger Abgeordneter, Herr Kommerzienrat Bernhard Krawinkel, sprechen wird.

*

* **Berlin,** 29. April. In dem Wahlaufrufe der freikonservativen Partei ist der Satz enthalten: „Die kirchlichen und religiösen Fragen erkennen wir als maßgebend für die Zugehörigkeit unserer Partei nicht an." Dieser Satz hat in orthodox-konservativen Kreisen befremdet und der „Reichsbote" hatte dazu bemerkt, daß die völlig gleichgültige Stellung der Freikonservativen zu den kirchlichen und religiösen Fragen neu und der sozialdemokratischen Erklärung der Religion zur Privatsache ähnlich sei. Die „Freikonservative Korrespondenz" tritt diesem Vergleiche in längeren Ausführungen sehr energisch und temperamentvoll entgegen.

*

& Der konservative Wahlaufruf.

Fast auf denselben Tag wie die Nationalliberalen sind auch die Konservativen mit ihrem Wahlaufruf auf dem Plan erschienen. Einem bemerkenswert kurzen Aufruf, der aber bei aller Kürze noch Zeit zu mancherlei Unrichtigkeiten findet. So behauptet er u. a., die Gegner der Konservativen wollten das „bewährte Wahlrecht beseitigen" und „durch eine Neueinteilung der Wahlkreise das Gewicht des platten Landes und der Kleinstädte im Interesse der Großindustrie beseitigen". Zu den Leuten, die die Beseitigung des geltenden preußischen Wahlrechts anstreben, gehören bekanntlich die Nationalliberalen auch. Aber es ist einfach nicht wahr, daß sie sich dabei wie bei der Neueinteilung der Wahlkreise von dem Wunsch hätten leiten lassen, flaches Land und Kleinstädte zu depossedieren. Mit allem Nachdruck — auch die „Kreuzzeitung", die die Beschlüsse des Hannoverschen Provinzialvorstandes als ein Novum bei liberalen Politikern kommentiert, ist da im Irrtum — ist von den Nationalliberalen (schon am 10. Januar im Abgeordnetenhause und jetzt wieder in Magdeburg) betont worden, daß die Neueinteilung nicht mechanisch erfolgen dürfte; daß bei der Schaffung neuer Wahlkreise neben der Kopfzahl auch das historische Milieu, auch „Land und Leute" zu berücksichtigen wären. Nicht besser steht es um die weitere Versicherung des Aufrufs: die Konservativen wollten zwar auch den Fortschritt auf allen Gebieten von Kultur- und Wirtschaftsleben, möchten aber nicht ohne zwingenden Grund in dieser unruhigen Zeit das Alte, Bewährte umstürzen. Daß das preußische Wahlrecht alt ist, soll nicht bestritten werden. Umso lebhafter wird man vermutlich bezweifeln, daß es sich in unseren Tagen noch irgendwie zu bewähren vermag, nachdem seit seinem Erlaß oder seiner Oktroyierung (wie man das auszudrücken wünscht) die Welt sich geradezu von Grund auf wandelte. Der „rüttelt nicht an den festen Grundlagen unserer angestammten Monarchie" (um noch einen Schlußsatz des konservativen Aufrufs zu zitieren), der wenn die Zeit erfüllet ward, daran geht, verdorrte Aeste abzusägen. Weit eher der, der sich kleinen zeitgemäßen Reformen hartnäckig entgegenstemmt und so dem Haß und dem Radikalismus in die Hände arbeitet. Die Nationalliberalen haben wohl gewußt, was sie taten, da sie sich mit solcher Entschiedenheit und Einmütigkeit für die Wahlreform festlegten. Sie haben nicht, wie die „Konsers. Korresp." schmähsüchtig, aber falsch schreibt, „nachgebend dem ungestümen Drängen der unaufhaltsam nach links treibenden Jugendvereine ihre Entschließungen gefaßt", sondern in maßvoller Erfassung der Situation und im Sinne staatserhaltender Politik. Denn staatserhaltend ist es, Institutionen, die sich überlebten und von der Mehrzahl der Bevölkerung als Unbill und Ungerechtigkeit empfunden werden, zu opfern. Nur so, durch Nachgiebigkeit zur rechten Zeit und örtliche Kuren, sobald sie nötig wurden, bewahrt man den Staat vor schweren Erschütterungen.

*

§ Der Wahlaufruf der Freisinnigen.

Die drei Parteien der bürgerlichen Linken erlassen gemeinsam einen Wahlaufruf, dessen Hauptsätze lauten: Das Ziel des Kampfes ist die Beseitigung der konservativ-klerikalen Mehrheit und die Verstärkung der liberalen Reihen im Abgeordnetenhause. Im Reiche hat der Liberalismus infolge der letzten allgemeinen Wahlen erhöhten Einfluß gewonnen. Die Entheitlichkeit der Politik verlangt, daß die Grundgedanken der Reichspolitik auch Geltung finden im größten deutschen Bundesstaat. Der entschiedene Liberalismus erachtet die Ersetzung der geltenden, aus der schlimmsten Reaktionszeit stammenden Wahlrechtsbestimmungen durch das allgemeine, gleiche direkte und geheime Wahlrecht, sowie eine dem Bevölkerungsverhältnis entsprechende Neueinteilung der Wahlkreise als die dringendste Aufgabe der Gesetzgebung, als die Voraussetzung eines wirklichen Fortschrittes auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens." — Aus dem weiteren Programm sei erwähnt, daß die Freisinnigen „dem von der Sozialdemokratie geschürten Klassenhaß" entgegentreten wollen, „der den wirtschaftlichen und sozialen Frieden stört". Auch wollen sie den Mittelstand in Handwerk und Gewerbe fördern und den landwirtschaftlichen Mittelstand schützen und stärken. Auch auf anderen Gebieten berühren sich die Forderungen vielfach mit denen der Nationalliberalen. Die Ostmarkenpolitik wird nicht erwähnt.

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller mit Sternchen versehenen Artikel ist gemäß § 18 des Urheberrechts mit deutlicher Quellenangabe (Gummersbacher Zeitung) gestattet.

* **Gummersbach,** 30. April. Von schätzenswerter Seite wird uns geschrieben: Der mit dem 1. Mai in

---

„Ich weiß nicht, von welcher Godsberg gnädige Frau sprechen."

„Ich spreche von Helene von Godsberg, der Tochter des Generals von Godsberg."

Der General war Heinrichs Großvater.

„Sie ist mir später aus den Augen gekommen und lebt wohl schon lange nicht mehr. Dennoch bewahre ich ihr ein freundliches Andenken. Vielleicht können Sie mir sagen, wie und wann Helene geendet hat?"

In einiger Verlegenheit entgegnete der Offizier, während Mathilde erstaunt dreinsah:

„Ich entsinne mich, gehört zu haben, daß eine Schwester meines Vater in jugendlichem Alter starb; mehr weiß ich nicht."

„Hm," murmelte die Greisin, und ihre Züge nahmen den Ausdruck eisiger Starrheit an, „die Lebende und die Tote haben sie ausgestoßen."

Die Worte verstanden die Geschwister nicht.

„Diese Jugenderinnerung mag meine fast zudringliche Teilnahme an Mitgliedern der Familie Godsberg entschuldigen," sagte sie dann gemessen höflich und erhob sich.

Mit einem Ausdruck von Güte reichte sie Mathilde die Hand:

„Ich freue mich, Sie kennen gelernt zu haben, Fräulein."

Sie wandte sich, um zu gehen, blieb aber doch wieder stehen. (Fortsetzung folgt.)

* Nach dem Osterrennen.

Novelle von A. v. Wartenberg.

9 (Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Wie ein Aufschluchzen saß es Eva in der Kehle, ihre Augen feuchteten sich. Da hinter den Sträuchern war eine Bank, auf der sie gern ein Weilchen saß. Menschen kamen da selten vorüber. Da wollte sie niedersitzen, um in Einsamkeit und Stille ihr verlorenes Glück überdenken zu können, um sich auszuweinen. Es war ja so schwer, stets Fassung und Vorstellung festzuhalten, in der Schule den Fremden gegenüber, und zu Hause vor Vater und Bruder. Wohltat war das schon, sich einmal ungesehen auswinen zu können.

Aber als sie näher kam, saß ein Mann auf der Bank, in einfacher Zivilkleidung, auf einen derben Stock gestützt, den Hut ein wenig aus dem Gesicht geschoben. Er blickte gerade vor sich nieder, und es lag etwas Bekümmertes in der ganzen zusammengesunkenen Haltung.

Aergerlich wollte Evas Blick über ihn hinwegstreifen. Mußte der auch gerade da sitzen, nun konnte sie wieder ihren Tränen nicht freien Lauf lassen! Aber sie stutzte.

„Halden! — Herr von Halden!" schrie sie auf und stürzte vor und faßte seine beiden Hände, die er, von der Bank auffahrend, ihr entgegenstreckte.

Sie sah wohl die bleiche Farbe seines abgezehrten Gesichts, den müden Ausdruck in den tiefliegenden Augen, und sie erschrak bis ins Herz hinein. Blühend, lachend und jugendfrisch hatte sie ihn zuletzt gesehen. Aber: —

„Wie wohl Sie aussehen," log sie mit bebenden Lippen und feuchtem Glanz in den Augen.

„Nun sind Sie wieder ganz gesund, nicht wahr? — Ach, ich bin ja so müde, wir müssen uns setzen," forderte sie, als sie sah, wie ihm das Stehen Mühe machte.

Sie saßen auf der Bank, ihre Bücher lagen achtlos am Boden, und sie hielt noch immer seine Hand.

„So, — so müssen wir uns wiedersehen," brachte er halb erstickt, mühsam hervor und deutete mit einer Handbewegung, die etwas Trostloses an sich hatte, an sich herab.

„Ja, es steht Ihnen gut, das Zivil, ich meine, besser als die Ulanka." Eva lächelte ihn tapfer an. Ihre Stimme hatte wieder Klang und Festigkeit.

Er drückte ihr dankbar die Hand, und sie schwiegen und sannen vor sich hin.

„Mein Fuchs, mein armer Fuchs!"

„Aber was denn? Wissen Sie ihn nicht in den besten Händen, da bei ihrem Schwager auf dem Gut? Da ist's ihm doch wohler, als wenn er von Rennbahn zu Rennbahn geschleift worden wäre und sich die Lunge hätte auslaufen müssen."

„Das wohl und eigentlich haben Sie ja auch recht, Fräulein Eva. Aber all die Träume, all die schönen Hoffnungen, die mit ihm zusammengebrochen sind!"

„Ach, unsere Träume, unsere Hoffnungen!" Das klang sehr bitter und ein Teil Weltverachtung lag darin. „Das Leben ist eben ernst, bitterernst. Auch ich hab's kennen lernen müssen."

„Erzählen Sie mir doch von sich. Reiten Sie noch viel?"

„Ich reiten? Schickt sich das für eine angehende Lehrerin?" versuchte sie zu spotten.

„Wie?"

„Ja, auch ich habe das Reiten aufstecken müssen, ich hätte auch gar nicht die Zeit mehr dazu, denn ich lerne, lerne, um später kleinen Kindern meine Weisheit beizubringen."

„Macht Ihnen denn der Gedanke nicht Freude, so mit Kindern? —"

„Ach, fremde Kinder!"

Wieder war es still zwischen ihnen.

„Ja, ja, Fräulein Eva," begann er dann wieder und nickte vor sich hin. „Wir waren vermessen und kühn, zu kühn und vermessen in unseren Träumen und Hoffnungen, um den Preis davontragen zu können. Lachend dachte ich zuzugreifen. Glauben Sie mir, auf meinem langen Krankenlager, in den Schmerzen und einsamen Stunden, da ist mir manches klar geworden."

„Ein Anrecht hat man nicht an's Glück, und wie man auch darauf pocht und denkt, es könne einem nicht fehlen, das Glück kommt doch nur dem, zu dem es kommen will, und wenn es kommt — kommt's wieder unverdient!"

„Ich sehe auch jetzt noch über mir die funkelnde Pracht der Sterne, nach denen ich langen will. Aber ich greife nicht mehr lachend zu. Das soll jetzt ein heißes, ernstes Ringen und Streben werden. O nein, Ich werde die Hände nicht in den Schoß legen. Aber der Uebermut wird fehlen, der den Sieg herausfordernd ertrotzen möchte."

„Im Demut werde ich warten, ob es mich segnen will, das Glück. Fräulein Eva, Leid, Leid hat das Leben für uns alle. Und wenn wir beide jetzt durch tiefes, schweres Leid müssen, kann es nicht auch darum sein, damit wir würdig werden für ein fernes, künftiges Glück?"

Sie sah ihn groß an, aufdämmernde Hoffnung im Blick.

„Darf ich weiter sprechen?"

„Ja, ja. Aber —," sie sah, wie ihn ein kühlerer Windhauch erschauern machte. „Wir wollen gehen, ich muß nach Hause."

Er erhob sich mühsam und ging mit schleppendem Schritt, schwer auf den Stock gestützt, neben ihr her.

„Sie haben ein Recht darauf, Fräulein Eva, meine weiteren Pläne kennen zu lernen. Wenn sie mich hier im Lazarett loslassen, gehe ich erst einmal nach Wiesbaden, um mich ausheilen, so weit dies möglich ist. Ganz wird es ja nicht mehr werden," fuhr er in frischerem Tone fort. „Und dann — wird das Kränzel geschnürt und der Wanderstab in die Hand genommen und der Staub des alten Europas von den Füßen geschüttelt."

„Aber — was dann?" stieß Eva erschreckt hervor.

„Drüben gibts auch ein Vaterland. Ich werde Kolonist. Was hier nicht mehr hinreichen würde zu standesgemäßem Leben, — des Kaisers Rock weiter zu tragen verbietet sich mir Invaliden von selbst, — drüben langt's immer noch, einen tüchtigen Farmer aus mir zu machen. Und da warten ja tausend hohe, würdige Kulturaufgaben für den deutschen Mann und — für die deutsche Frau. Die freilich muß Mut und Unerschrockenheit und viel Liebe mitbringen, und muß Wissen und Können und Wollen haben und wird manches dulden, manches leiden müssen."

„Ich wüßte wohl die Frau. Aber, Eva, wird sie auch kommen wollen, wenn ich rufe?"

„Sie will, sie merkt nur auf den Ruf."

„Ich darf schreiben, mir Trost holen, wenn sich die Schwierigkeiten häufen, und ich da drüben in der Fremde allein bin, ohne einen treuen Kameraden, und darf dann endlich selbst kommen, mir mein Lieb, mein Weib zu holen?"

„Ja."

Da standen sie wieder vor dem Hause, vor dem sie schon einmal gestanden, lachend, jung und hoffnungsfroh.

Sie hielten sich auch jetzt bei den Händen und die Blicke suchten und fanden sich.

„Nun noch das Scheiden," sagte er, und seine blauen Augen sprachen zu ihr voll Ernst und Trauer.

„Wie weh das tut."

Und voll tiefster Trauer antworteten die dunklen Mädchenaugen:

„Weh, bitterweh!"

Und dann lösten sich die Blicke, zögernd und widerwillig, und zögernd und widerwillig lösten sich die Hände.

„Und wenn es lange dauert, bis ich kommen kann, wenn ich erst arbeiten muß und lernen, viel lernen?" forschte der Mann.

„Ich glaube, warte und vertraue, und inzwischen arbeite und lerne auch ich," war des Mädchens zuversichtliche Antwort.

Noch einmal fanden sich die Hände, fanden sich die Blicke, dann lüftete er grüßend den Hut und ging mit langsam schleppendem Schritt von dannen.

Und das Mädchen stand und schaute ihm nach, Hoffnung im Blick, im Antlitz sinnenden Ernst.

Kraft tretende Sommerfahrplan bringt für das Oberbergische bei dem Zuge 994 eine ganz wesentliche Verschlechterung, indem der Aufenthalt in Born von 4 auf 22 Min. für die von Opladen kommenden Reisenden verlängert wird. Während gerade dieser um 6,12 von Köln abfahrende Zug jetzt als die weitaus geeignetste Abendverbindung allseitig dankbar begrüßt wurde, weil bei demselben die Fahrzeit doch einmal am Tage eine kürzere war, so sieht sich die Bevölkerung nunmehr wieder in einer Weise benachteiligt, die in krassem Widerspruch zu der enormen Zunahme des Personenverkehrs im vergangenen Jahre steht. Wir dürfen wohl erwarten, daß hier noch in kürzester Frist Abhilfe geschaffen wird, ein gutes Teil auch noch aus dem Grunde, weil der Aufenthalt in Born geradezu gesundheitsschädlich wirkt.

* **Gummersbach,** 20. April. Giftige Blumen. Leuchtend gelb blüht nun bald wieder in unsern Gärten der Goldregen. Achtung auf die im Garten spielenden Kinder, welche die verlockenden Blütentrauben so gern abpflücken! Die Kleinen meinen wohl, das hübsche Zeug sei etwas zum Essen und stecken es in den Mund. Dann werden sie nach kurzer Zeit krank heimgebracht und niemand weiß, woher die Krankheit. Der schöne Goldregen ist überaus giftig. Es muß vor ihm um so mehr gewarnt werden, als er sich nach der Blüte, wie alle Schmetterlingsblütler, mit einer Menge von grünen Schoten bedeckt, welche die Kinder erst recht verführen. — Ein anderer Giftbaum ist der Oleander. Er gehört, der scheinbar so Unschuldige, einer Familie an, aus der das furchtbare Strychnin kommt. In Italien kommt es nicht selten vor, daß hungrige Tiere, Ziegen und Esel, sich an Oleanderblättern zu Tode fressen. — Und noch eine Blume, eine gar liebliche — aber an ihr Glöckchen müssen wir dennoch ein Warnungstäfelchen anhängen: das Maiglöckchen. Eine ganz bedenkliche Giftpflanze, die in allen ihren Teilen ein böses Hergift enthält! Glücklicherweise schmeckt es rechtschaffen bitter und warnt so vor sich selbst.

& **Wegescheid,** 29. April. Am Donnerstag wurde die hiesige neue kathol. Volksschule ihrer Bestimmung übergeben. Zu der Feier waren die Herren Landrat Fischer und Landtagsabgeordneter K.-R. Krawinkel erschienen. Herr Kreisschulinspektor Berns war leider verhindert. Nachdem der Herr Landrat seiner Freude über den schönen Bau Ausdruck gegeben hatte, folgten einige Ansprachen, in denen besonders die Aufgabe unserer heutigen Schule, die Erziehung zur Religiösität und Vaterlandsliebe, hervorgehoben wurde, sowie die Notwendigkeit der Mitwirkung des Elternhauses bei dieser Aufgabe. Einige von der Schuljugend mit Frische und Lebendigkeit vorgetragenen Gedichte und Lieder brachten die Feier in der Schule zum Abschluß. Im Saale des Herrn Chr. Wolfslast auf Hüttenermühle versammelten sich darauf die Anwesenden, um bei einem Festkaffee noch einige Stunden gemütlich zu verbringen. Herr Bürgermeister Wilms von Hülsenbusch wies auf die Entwickelung des Schulneubaues hin und Herr Pfarrer Rütten-Gimborn dankte seitens der Schulgemeinde dem Herrn Landtagsabgeordneten Krawinkel für das warme Interesse, das er der Sache des Neubaues entgegengebracht habe. Herrn Baumternehmer Schönebaum wurde ein reiches Lob zuteil. Für die Schulkinder war ebenfalls der Tisch reich gedeckt.

* **Bensberg,** 29. April. Auf dem Grabe des verstorbenen Ministers und Generals Budde in Bensberg ist an seinem Todestage ein Denkmal eingeweiht worden. Minister Breitenbach legte einen Kranz mit den Worten nieder: Meinem hochverehrten, unvergeßlichen Vorgänger, dem treuesten Diener Sr. Maj. des Kaisers und Königs. Pastor Herdickerhoff aus Mülheim, ein Schwager des Toten, hielt die Gedächtnisrede. Das Denkmal ist von Frau Professor Lillt Wislicenus-Finzelberg modelliert worden.

* **Köln,** 29. April. Die Ausbesserung des Klöpels an der Kaiserglocke im Dom wurde gestern nachmittag auf der Domterrasse von einer hiesigen Firma begonnen. Es wurde bei einer außerordentlichen Hitze von annähernd 5000 Grad versucht, die schadhafte Stelle zusammenzuschweißen. Ob der Versuch geglückt ist, ist noch nicht festgestellt. — Gestern vormittag wurde der Neubau des Realgymnasiums in Nippes eingeweiht. Bei dieser Gelegenheit übergab Stadtrat Auer dem Oberbürgermeister 10 000 Mk. als Ergebnis einer Sammlung für die Studienstiftung für fleißische und talentvolle bedürftige Schüler.

§ **M.-Gladbach,** 29. April. In der Spinnerei und Weberei von Moritz Steinberg haben alle Weber die Kündigung eingereicht, da die Firma eine 10prozentige Lohnevermnderung eintreten ließ.

× **Kreuznach,** 29. April. Am 1. Mai wird, wahrscheinlich in Gegenwart des Eisenbahnministers, der mit einem Kostenaufwand von insgesamt 1½ Millionen Mark, wovon 280 000 Mk. auf das Empfangsgebäude entfallen, errichtete neue Bahnhof dem Verkehr übergeben werden. Das nach den Plänen von Oberbaurat Herman und Bauinspektor Cornelius ausgeführte Empfangsgebäude paßt sich in seiner an den Barockstil angelehnten eigenartigen architektonischen Gliederung harmonisch der Landschaft an.

§ **Düsseldorf,** 29. Mai. Die Polizeibehörde hat den hier geplanten öffentlichen Maifestzug der Sozialdemokratie aus allgemeinen ordnungspolizeilichen Gründen verboten. — Hier ist ein Verband der Wegebaubeamten Deutschlands gegründet worden, der zum Schriftführer Herrn H. Grimm wählte.

(!) **Elberfeld,** 29. April. Das fünf Jahre alte Kind eines Postboten geriet unter die Räder eines zu Berg fahrenden Motorwagens der Elberfeld-Remscheider Straßenbahn. Hierbei wurden ihm beide Beine abgefahren. Das eine Bein wurde ihm sofort nach der Einlieferung in das Hospital amputiert, das zweite Bein wird ebenfalls amputiert werden müssen.

† **Krefeld,** 29. April. Hier ist ein Tagelöhner, der bei seiner Beschäftigung einen epileptischen Anfall hatte, auf das Angesicht zu Boden gestürzt, und, da er von niemand gesehen worden war und daher auch keine Hülfe erhielt, erstickt.

-s **Duisburg,** 29. April. In welchem Maße sich das Interesse für die Feuerbestattung regt, bewies die Hauptversammlung des hiesigen Vereins für Feuerbestattung. Die Teilnahme war so rege, daß der Oberlichtsaal der städtischen Tonhalle die Besucherzahl nicht zu fassen vermochte. Die Stadt war durch drei Beigeordnete vertreten.

× **Borbeck,** 29. April. Auf dem neuen Walzwerk der Gutehoffnungshütte in Fintrop löste sich bei dem Niederlegen eines alten Kamins ein Verband und die Arbeiter Rasch und Rotzer stürzten aus einer Höhe von 20 Meter ab. Rasch war sofort tot, Rotzer starb nach wenigen Minuten.

)-(**Dortmund,** 29. April. In der gestrigen Nacht drangen Einbrecher in das Kontor der Fleischen Seifenfabrik und suchten den Geldschrank mit Pulver zu sprengen. Das durch die Explosion verursachte Loch wurde mit Stemmeisen und Drillbohrern erweitert. Die Einbrecher sind aber, ehe ihr Werk ganz gelang, gestört worden. Wahrscheinlich handelt es sich um die Bande, welche vor einiger Zeit in Düsseldorf ähnlich aufgetreten ist.

(-) **Dortmund,** 29. April. Die Meldung, daß der Wirt Bauer auf der Zeche Scharnhorst von italienischen Bergleuten erstochen worden sei, ist insofern unrichtig, als Bauer nicht getötet wurde. Er wurde zwar, als er zwei junge Italiener, die nach Feierabend die Wirtschaft nicht verlassen wollten, mit Gewalt hinausdrängte, von diesen mit Messern gestochen, aber nicht lebensgefährlich verletzt. Die beiden Italiener sind verhaftet.

Die höhere Postbeamten-Laufbahn.

Die seit 1898 geschlossene höhere Laufbahn der Reichspost- und Telegraphenverwaltung soll demnächst wieder eröffnet werden; die Veröffentlichung der Annahmevorschriften ist in nächster Zeit zu erwarten. Ueber die Ausbildungs- und Prüfungsvorschriften wird folgendes mitgeteilt.

Die künftigen Anwärter der höheren Laufbahn müssen ebenso wie die bisherigen das Zeugnis der Reife von einem Gymnasium, einem Realgymnasium oder einer Oberrealschule erworben haben. Nach ihrer Annahme sollen sie sich im ersten Jahre der Vorbereitungszeit unter Anleitung von lehrbefähigten Beamten mit dem technischen Dienste bei den Post- und Telegraphenanstalten so weit vertraut machen, daß sie ihn selbständig zu versehen und in seinem Zusammenhange zu überblicken vermögen. An diese praktische Ausbildungszeit soll sich das dreijährige akademische Studium anschließen, das vornehmlich die Grundlagen der Staatswissenschaften, Volks- und Staatswirtschaftslehre, die Einführung in die Rechtswissenschaft, Post- und Telegraphenrecht, Physik, Chemie und Elektrotechnik zu umfassen hat. Dabei soll der Besuch einer technischen Hochschule bis zur Dauer von zwei Jahren auf die Studienzeit angerechnet werden. Nach Vollendung der Studienzeit, spätestens aber sechs Jahre nach dem Beginn der Vorbereitungszeit, hat sich der Kandidat zur ersten Prüfung zu melden. Für diese werden bei den Oberpostdirektionen in Berlin, Königsberg (Preußen) und Straßburg i. E. Prüfungsräte gebildet, bestehend aus dem Oberpostdirektor als Vorsitzenden und vier Mitgliedern (zwei Posträten und zwei akademischen Lehrern), sowie einem Sprachlehrer. Der Kandidat, der die Prüfung bestanden hat, wird zum Postreferendar ernannt und eidlich als Beamter der Reichspost- und Telegraphenverwaltung verpflichtet. Die Referendare sollen nach einem bestimmten Plan während eines mindestens dreijährigen Zeitraumes bei einer Oberpostdirektion, bei größeren Post-, Telegraphen- und Fernsprechämtern, unter Umständen auch beim Telegraphen-Versuchsamte weiter ausgebildet werden. Die Ausbildung ist darauf berechnet, daß die Referendare die während der Elevenzeit erlangten Kenntnisse des praktischen Dienstes erweitern und vertiefen, den Verwaltungsdienst eingehend kennen lernen und sich mit allen technischen Einrichtungen vertraut machen. Die allgemeine Beaufsichtigung und Leitung der Ausbildung liegt dem Oberpostdirektor persönlich ob. Nach Beendigung der Referendarzeit ist vor dem beim Reichspostamt eingesetzten Oberprüfungsrat die zweite Prüfung abzulegen. Sie zerfällt gleichfalls in eine schriftliche (Anfertigung von drei Arbeiten in Klausur) und eine mündliche und erstreckt sich auf folgende Gegenstände: Post- und Telegraphenrecht, Staats- und Verwaltungsrecht im Reich und in den größeren deutschen Bundesstaaten, Volkswirtschaftslehre und Finanzwirtschaft, sozialpolitische Gesetzgebung, Betriebs- und Verwaltungsdienst im Reichspost- und Telegraphenwesen, Wechselverkehr und internationale Post- und Telegraphenverträge, technische Einrichtungen des Reichs-Telegraphen- und Fernsprechwesens und ihre wissenschaftlichen Grundlagen. Die Prüfung soll dartun, ob der Referendar für befähigt anzusehen ist, eine selbständige Stellung im höheren Dienste der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung einzunehmen. Die Referendare, die die zweite Prüfung bestanden haben, werden zu Postassessoren ernannt. Die Assessoren rücken nach der sich bietenden Gelegenheit in die höheren etatsmäßigen Stellen der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung ein. Bis dahin werden sie gegen feste Vergütung zu Aushilfen und Vertretungen verwandt.

Bestand an Zug- und Schlachtvieh im Amtsbezirk des Kaiserlichen Konsulats Atlanta.

Der Wert des im Amtsbezirk des Kaiserlichen Konsulats Atlanta gehaltenen Zug- und Schlachtviehs nach dem Stande vom 1. Januar ds. Js. hat, wie die nachstehende Zusammenstellung ersehen läßt, den Vorjahren gegenüber eine Abnahme aufzuweisen. Im einzelnen gliedert sich dieser Bestand in den in Betracht kommenden 6 Staaten Tennessee, Georgia, Nord-Karolina, Alabama, Süd-Karolina und Florida, wie folgt:

	1. Januar	6 Staaten des Amtsbezirks	Vereinigte Staaten überhaupt
1. Maulesel.			
Anzahl	1908	1 083 000	3 869 000
"	1907	1 064 580	3 816 692
Durchschnittswert per Stück, $	1908	123,80	107,76
	1907	138	112,16
2. Pferde.			
Anzahl	1908	940 000	19 992 000
"	1907	933 127	19,746 583
Durchschnittswert per Stück, $	1908	101,89	93,41
	1907	108	93,61
3. Rindvieh. a) Milchkühe.			
Anzahl	1908	1 445 000	21 194 000
"	1907	1 425 668	20 968 265
Durchschnittswert per Stück,	1908	23,80	30,69
	1907	26	31
b) Anderes Rindvieh.			
Anzahl	1908	3 151 000	50 073 000
"	1907	3 162 967	51 565 731
Durchschnittswert per Stück, $	1908	10,68	16,89
	1907	11	17,10
4. Schweine.			
Anzahl	1908	6 786 000	56 084 000
"	1907	6 705 658	50 794 439
Durchschnittswert per Stück, $	1908	5,08	6,05
	1907	5,31	7,62
5. Schafe.			
Anzahl	1908	1 185 000	54 631 000
"	1907	1 196 569	53 240 282
Durchschnittswert per Stück, $	1908	2,52	3,88
	1907	2,33 1/3	3,84

Vermischtes.

& **Berlin.** Eine deutsche Baumwollausstellung findet im Mai in Berlin statt. Auf der Ausstellung sollen Maschinen für die Baumwollkultur, die bisher in Deutschland nicht gebaut wurden, im Betriebe vorgeführt werden. Die hierzu nötige unentkernte Baumwolle ist aus den deutschen Kolonien beschafft worden.

& **Berlin.** Ein Röntgen-Kongreß hat soeben hier stattgefunden. Der Hauptvortrag galt der Verwendung der Röntgenstrahlen bei der Erkennung der Schwindsucht. Diese Art bietet im Verein mit den anderen Methoden das zur Zeit wichtigste Hilfsmittel. Ferner wurde über die Heilwirkung der Röntgenstrahlen bei oberflächlichem Hautkrebs und Lupus berichtet, doch fehlte es nicht an Zweiflern.

+ **Kiel,** 29. April. Bei Sprengübungen auf dem Schiffe „Elsaß" explodierte durch die Unaufmerksamkeit der Bedienung eine Sprengbombe, die in einer als Sprengboot verwendeten Dampfpinasse lag. Durch die Explosion wurden getötet: der Oberbootsmannsmaat Löwe und der Oberheizer Wurm, schwer verwundet wurden die Torpedoobermatrosen Camerow, Müller III, Bentzlaff und der Torpedomatrose Stenzinger, leicht verwundet wurden der Fähnrich zur See Kürgens, der Maschinistenmaat Groth. Die 4 Schwerverwundeten wurden dem Marinelazarett überwiesen.

+ **Halle a. d. S.,** 29. April. Im Alter von fast 104 Jahren ist an einem Herzschlag die Witwe Weingärtner in Eilenburg gestorben. Tags vorher war die hochbetagte Frau wohlauf.

× **Dresden.** Hier ließ sich ein Herr bei einem Friseur rasieren. Eine plötzliche Veränderung im Gesicht des Mannes während des Einseifens machte den Barbier stutzig und führte zu der Erkenntnis, daß der Mann, ohne einen Laut von sich zu geben, gestorben war.

* **Der Spieteufel sucht bereits die Jugend heim.** In Witrachen hat ein 14jähriger Volksschüler wegen eines Spielverlustes einen gleichaltrigen Knaben durch einen Messerstich lebensgefährlich verletzt..

(!) Das **Storchpastorat** zu Allestedt auf der dänischen Insel Fünen ist abgebrannt. Auf den Scheunen des mehr als 200 Jahre alten Pastorats befanden sich 20 Storchnester, daher der Name.

)*(In **Gran** in Ungarn durchzogen 40 Soldaten unter Führung ihres Wachtmeisters in angeheitertem Zustande die Straßen und griffen Bürger und Polizisten an. Die Polizei überwältigte die Soldaten, die schwerer Bestrafung entgegensehen.

Wetter-Aussichten.

1. Mai. Wolkig, kühler, windig, Regenfälle, strichweise Gewitter.
2. Mai. Veränderlich, lebhafter Wind, ziemlich kühl.

Marktberichte.

Köln, 27. April. Schlachtviehmarkt. Aufgetrieben waren: 720 Ochsen, 567 Kalben (Färsen) und Kühe, 148 Bullen, 578 Kälber, 110 Schafe, 4145 Schweine. Bezahlt für 50 Kilogr. Schlachtgewicht: Ochsen: 1. 79, 2. 72—75, 3. 65—68, 4. 55—60; Kalben (Färsen) und Kühe: 1. —, 2. 65—68, 3. 61—63, 4. 55 bis 60 M.; Geschäft schleppend mit voraussichtlich größerem Ueberstand. Bullen: 1. 67—68, 2. 64—66, 3. 59—61, 4. 56—58; Kälber: 1. 80, Doppellender bis 95 M., 2. 72—76, 3. 60—70 M.; Geschäft langsam. Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 86 M. Schweine: Bezahlt für 50 Kilogr. Lebendgewicht abzüglich 20—22 Prozent Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 60 Mk., vorgezeichnete teilweise 1 M. mehr, 2. fleischige 56—58, gering entwickelte sowie Sauen und Eber 51—54 M.; Geschäft ruhig. — Großhandelspreise für frisches Fleisch (hiesige Schlachtungen) das Kilo am 27. April: 1. Rindfleisch: Ochsen 1. 1,36—1,40, 2. 1,26 bis 1,30, 3. 1,18—1,24; Kühe: 1. 1,28—1,30, 2. 1,22 bis 1,24, 3. 1,16—1,20; Schweinefleisch: 1. 1,26—1,28, 2. 1,20—1,24, 3. 1,16—1,18 M. — Eingeführtes holländisches Fleisch am 27. April: 132 Großviehviertel sowie 141 Kälber. Preise für das Kilo: Rindfleisch: 1. 1,24 bis 1,28, 2. 1,18—1,22, 3. 1,10—1,16; Kalbfleisch: 1. 1,40—1,50, 2. 1,30—1,36, 3. 1,10—1,20 M.; Geschäft in allen Fleischsorten langsam.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unser innigst geliebtes Söhnchen

Helmuth

nach schwerem Leiden im zarten Alter von 6 Monaten wieder zu sich zu nehmen.

Elbach b. Berghausen (Rhld.), 28. April 1908.

Die tiefbetrübten Eltern:
Carl Selbach und
Anna Selbach geb. Scheffels.

Die Beerdigung findet Samstag, den 2. Mai, nachm. 2½ Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Bekanntmachung.

Um die vorgeschriebene Geheimhaltung der Steuererklärungen, Einsprüche, Berufungen usw. zu sichern, ersuche ich die Steuerpflichtigen des Kreises, alle Einkommensteuer, Gewerbe- und Betriebssteuer betreffenden Schriftstücke als: Steuererklärungen, Einsprüche, Berufungen und Beschwerden **nicht an mich persönlich, auch nicht an den Herrn Landrat oder das Landratsamt, sondern an den Herrn Vorsitzenden der Veranlagungs-Kommission zu Gummersbach, bezw. an den Herrn Vorsitzenden des Steuerausschusses der Gewerbesteuerklasse III und IV zu Gummersbach** zu adressieren.

Gummersbach, den 24. April 1908.

Der Vorsitzende der Veranlagungs-Kommission und des Steuerausschusses der Gewerbesteuerklasse III und IV:
Fischer.

Bekanntmachung.

Am 22 und 23. Mai d. Js. findet in Gummersbach im Saale des Hotel Thiel das diesjährige Invalidenprüfungsgeschäft für die in den Kreisen Gummersbach und Wipperfürth wohnenden Invaliden, deren Pensionsbewilligung im Oktober bezw. September d. Js. abläuft, statt.

Die betr. Leute erhalten Gestellungsbefehle, auf welchen alles Nähere angegeben ist, durch die zuständige Ortsbehörde zugestellt.

Sollte jedoch einer der in Betracht kommenden Leute bis zum 10. Mai d. Js. nicht im Besitz eines Gestellungsbefehls sein, so wird derselbe hierdurch angewiesen, zu diesem Zeitpunkte unter Vorlage seines Militärpasses beim Bezirkskommando vorstellig zu werden.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß alle Leute in sauberem Zustande und in reiner Wäsche zu erscheinen haben.

Der Militärpaß ist mitzubringen.

Bezirkskommando Deutz.

Oeffentliche Impfung.

Die diesjährigen öffentlichen Impfungen und Wiederimpfungen finden in der Gemeinde Gimborn wie folgt statt:

im Schulbezirk Berghausen, Freitag, den 29. Mai 1908, nachmittags 2 Uhr, im Saale der Geschwister Höver;

im Schulbezirk Gimborn, Freitag, den 29. Mai 1908, nachmittags 3 Uhr, im Saale des Christian Frielingsdorf;

im Schulbezirk Wegescheid, Freitag, den 29. Mai 1908, nachmittags 4 Uhr, im Saale des Christian Wolfslast;

im Schulbezirk Hülsenbusch, Freitag, den 29. Mai 1908, nachmittags 5 Uhr, im Saale des Gustav Kleinjung;

im Schulbezirk Peisel, Freitag, den 29. Mai 1908, nachmittags 5½ Uhr, im Saale des Otto Trommershausen zu Nochen;

im Schulbezirk Herreshagen, Samstag, den 2. Mai 1908, nachmittags 3 Uhr, in der Schule;

im Schulbezirk Strombach, Samstag, den 2. Mai 1908, nachmittags 1¾ Uhr, im Saal des Carl Brensing;

im Schulbezirk Lobscheid, Samstag, den 2. Mai 1908, nachmittags 1 Uhr, im Saale des Gustav Brensing;

Die Nachschau findet 8 Tage später um dieselbe Stunde statt, ausgenommen in Hülsenbusch nachmittags 4½ Uhr und in Peisel nachmittags 5 Uhr.

Zur Erstimpfung sind vorzustellen:

1. Diejenigen Kinder, welche im Jahre 1907 oder in früheren Jahren von der Impfung wegen Krankheit oder aus anderen Gründen zurückgestellt und noch nicht mit Erfolg geimpft worden sind.
2. Sämtliche, während des Kalenderjahres 1907 geborenen Kinder, sofern dieselben während des Geburtsjahres noch nicht mit Erfolg geimpft worden sind.
3. Die aus anderen Impfbezirken zugezogenen noch nicht mit Erfolg geimpften, im Kalenderjahr 1907 oder früher geborenen Kinder.

Zur Wiederimpfung sind vorzustellen:

1. Diejenigen 12 Jahre alten Kinder, welche in den Vorjahren wegen Krankheit oder aus anderen Gründen zurückgestellt worden sind.
2. sämtliche Zöglinge der im Impfbezirke befindlichen öffentlichen Lehranstalten und Privatschulen, welche während des Kalenderjahres 1908 das 12. Lebensjahr zurücklegen, gleichviel, ob dieselben bereits angeblich oder wirklich innerhalb der vorhergehenden 5 Jahre mit Erfolg geimpft sind, oder die natürlichen Blattern überstanden haben.

Hülsenbusch, den 23. April 1908.

Der Bürgermeister: Wilms.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Impftermine sind festgesetzt wie folgt:

Für den Schulbezirk Ründeroth, Donnerstag, den 7 Mai, nachmittags 2 Uhr;
für den Schulbezirk Bellingroth, Donnerstag, den 7. Mai, nachmittags 3½ Uhr;
für den Schulbezirk Wallefeld, Mittwoch, den 6. Mai, nachmittags 3 Uhr;
für den Schulbezirk Bickenbach, Mittwoch, den 6. Mai, nachmittags 5 Uhr.

Die Nachschau findet je acht Tage später um dieselbe Stunde statt. Die Impfung erfolgt in den Schulhäusern der betreffenden Bezirke mit Ausnahme im Schulbezirk Ründeroth.

Im Schulbezirk Ründeroth (evangelischen und katholischen) erfolgt die Impfung im Saale des Herrn Otto Karthaus hierselbst.

Zur Erstimpfung sind vorzustellen:

1. diejenigen Kinder, welche im Jahre 1907 oder in früheren Jahren von der Impfung wegen Krankheit oder aus anderen Gründen zurückgestellt und noch nicht mit Erfolg geimpft worden sind;
2. sämtliche, während des Kalenderjahres 1907 geborenen Kinder, sofern dieselben während des Geburtsjahres nicht bereits geimpft worden sind;
3. die aus anderen Impfbezirken zugezogenen noch nicht mit Erfolg geimpften, im Kalenderjahr 1907 oder früher geborenen Kinder.

Zur Wiederimpfung sind vorzustellen:

1. diejenigen 12 Jahre alten Kinder, welche in den Vorjahren wegen Krankheit oder aus anderen Gründen zurückgestellt worden sind;
2. sämtliche Zöglinge der im Impfbezirke befindlichen öffentlichen Lehranstalten und Privatschulen, welche während des Kalenderjahres 1908 das 12. Lebensjahr zurücklegen, gleichviel ob dieselben bereits angeblich oder wirklich innerhalb der vorhergehenden 5 Jahre mit Erfolg Erfolg wiedergeimpft sind oder die natürlichen Blattern überstanden haben.

Ründeroth, den 28. April 1908.

Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister: Everts.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 1. Mai, nachmittags 5 Uhr, werden in Bergneustadt

1. ein Tisch,
2. zwei Kisten,
3. ein Nachttisch,
4. ein Nähtisch,
5. ein Fahrrad,
6. eine Partie Holz- und Eisenwaren,
7. eine Partie Holz- und Glaswaren,
8. eine Bierpumpe mit Zubehör,
9. eine Partie Bretter und Kisten,
10. ein Fliegenschrank,
11. eine Ziehkarre,
12. eine Partie Holz,
13. ein Spiegel,
14. eine Wanduhr

zwangsweise gegen bare Zahlung versteigert.

Kaufliebhaber werden gebeten, zu vorgenannter Zeit sich im Hotel Hollmann einzufinden

Gummersbach, den 29. April 1908.
Hampel,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 1. Mai 1908, mittags 12 Uhr, werde ich in der Gastwirtschaft zu **Frömmersbach**

1. eine Nähmaschine,
2. sechs St. Hühner,
3. einen Hahn

zwangsweise gegen bare Zahlung versteigern.

Gummersbach, den 29 April 1908.
Hampel,
Gerichtsvollzieher.

Bitte gratis Katalog zu verlangen über das beste Nutzgeflügel, Bruteier, Geflügelhäuser, sämtl. Zuchtgeräte usw. Geflügelwerk I. Auerbach Hess.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 1 Mai d. J., nachmittags 3 Uhr, werde ich in der Gastwirtschaft (der Post gegenüber) zu Dümmlinghausen

eine Nähmaschine

zwangsweise gegen bare Zahlung versteigern.

Gummersbach, den 29. April 1908.
Hampel,
Gerichtsvollzieher.

Freibank Niederseßmer.

Am Samstag, dem 2. Mai, von nachmittags 4 Uhr ab

Verkauf von ca. 1000 Pfund minderwertigem Schweinefleisch.

Die Schlachthofdirektion:
Woldt.

Schützenverein Bergneustadt.

Am Sonntag, dem 3. Mai, nachmittags punkt 3 Uhr:

Preisschiessen.

Nachher um 5½ Uhr:

Generalversammlung.

Tagesordnung:
Vergebung der Wirtschaft für das Schützenfest.
Verschiedenes.

Der Vorstand.

Makulatur

ist fortwährend billig zu haben in der

Expedition der „Gummersb. Zeitung".

Wir geben keine Prozente, verteilen keine Dividende und haben auch keine Ausnahmetage, verkaufen aber nach wie vor zu den **denkbar billigsten Preisen, die absolut keine Prozente zulassen.**

Was nützen Ihnen die Prozente, wenn Sie diese schon im voraus, beim Einkauf reichlich mit bezahlen müssen!!!

Bei uns kauft **jeder Beamte, jeder Bürger, jeder Arbeiter**

nur gegen Bar zu den **einheitlich gleichen, billigen Preisen**

und auf dieser Grundlage werden wir, wie seit langen Jahren, fortfahren, gute, frische Waren mit ganz bescheidenem Nutzen zu verkaufen.

Kölner Warenhaus für Lebensmittel
Gravel & Heiden

Gummersbach, Unter den Linden 6. — Telephon 123.
Dieringhausen, am Bahnhof.
Bielstein, Hauptstraße. — Telephon 5.

Evang. Bürgerverein Gummersbach.

Sonntag, den 3. Mai, nachm. 5 Uhr, in Thiels Saal

Stein-Feier.

Vortrag des Herrn Rektor Sohn-Gummersbach, über:

Leben und Verdienste des Freiherrn von Stein.

Ausserdem:

Darbietungen des Bläserchors,
Deklamationen und gemeinsame Gesänge.

Die Zuhörer sitzen an Tischen. Zur Deckung der Unkosten werden 20 Pfg. Eintritt erhoben. Bitte keine Kinder mitzubringen. Nichtmitglieder können eingeführt werden.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

der Vorstand.

Nationaler Verein Bergneustadt.

Am **Samstag, dem 2. Mai abends 7½ Uhr,** wird Herr Abgeordneter **Kommerzienrat Krawinkel** im Lokale des B. Meuer einen

= politischen Vortrag =

halten, wozu jedermann herzlich eingeladen ist.

Der Vorstand.

Freie Innung für Bäcker, Konditoren u. Müller.
Innungsversammlung

am Montag, dem 4. Mai, nachmittags 4 Uhr, im Hotel Theis in Dieringhausen.

Tagesordnung:

1. Wahl der Delegierten zum Verbandstag in Solingen.
2. Besprechung über eine gemeinsame Tour bei Gelegenheit des Verbandstages.
3. Zahlung rückständiger Beiträge.
4. Zahlung des Beitrages zur „Unterstützung in Sterbefällen"
5. Besprechung über eine evtl. Erneuerung eines Vertrages, welcher am 1. Juli abläuft.
6. Verschiedenes.

Gummersbach, den 28. April 1908.

Der Vorsitzende: E. Schmalenberg.

Am **Sonntag, dem 3. Mai 1908,** veranstaltet der Gesangverein **„Eintracht", Neuenhaus,**

im Lokale des Herrn **Wilh. Schoppmann** in **Linge** ein

KONZERT,

verbunden mit theatralischen Aufführungen und

nachfolgendem Tanzkränzchen.

Anfang 6 Uhr.

Es ladet freundlichst ein **der Vorstand.**

Diejenigen Herren, welche sich für Gründung eines Männergesangvereins interessieren, werden gebeten, sich am heutigen Donnerstag, abends 9 Uhr, im Hotel Nölle, Derschlag, einzufinden. Mehrere Sangesfreunde.

Vom **1. Juni bis 1. Sept.** (wöchtl 4mal, nachmittags v. 2—7 Uhr) findet für junge Mädchen und Frauen im **Mädchenheim** in **Dieringhausen** ein

Kursus in gewerblicher und Hausschneiderei

statt. **Honorar** M. 60,— pränumerando (einschl. Benutzung der Nähmaschinen und Journale). Die Schülerinnen arbeiten **für eigenen Bedarf.** Vorkenntnisse nicht erforderlich. Anmeldungen bis 20. Mai an

Frl. **Clara Grän,**
staatlich geprüfte Fachlehrerin.

Mode-Herrenhüte

in geschmackvollen Neuheiten, jede Kopfweite bis 63 cm, stets am Lager.

P. Schramm, Gummersbach.

Cigarren
und
Cigarretten

finden Sie in vorzüglichen Qualitäten und allen Preislagen bei

W. Hoerder vorm. **Herm. Nörrenberg,**
Telephon 177. **Gummersbach.** Telephon 177.

Friedr. Luyken
(Inh. Otto Waelde)
» Gummersbach. «

Dem geehrten Publikum erlaube ich mir, meine nach jeder Richtung hin leistungsfähige

Buch- und Steindruckerei

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Dieselbe ist mit dem reichhaltigsten Schriftmaterial und den neuesten maschinellen Einrichtungen ausgerüstet; es werden deshalb

Drucksachen aller Art

für Handel, Gewerbe und Privatgebrauch — in einfacher bis zu hochfeiner Herstellung — auf das sauberste und in geschmackvoller Ausführung schnellstens angefertigt, wobei stets nur mässige Preise in Anrechnung gebracht werden.

Friedr. Luyken
(Inh. Otto Waelde).

Für die Küche!

empfehle in grosser Auswahl moderne **Haushaltungstonnen,** alle Artikel der **Porzellan-, Steingut-** und **Glaswarenbranche,** nur beste Qualitäten. * * * *

W. Hoerder vorm. **Herm. Nörrenberg,**
Telephon 177. **Gummersbach.** Telephon 177.

Manna-Backpulver

mit den drei † † †
ist das beste, macht die Kuchen locker und lecker. Alleinvertrieb für Grossisten und Detaillisten:

Eugen Dannenberg, Gummersbach.

Alteingeführter rhein. Margarinefabrik
sucht
zum Verkauf ihrer erstklass. Spezialitäten rührigen, bei d. Kundschaft bestens eingeführt

Vertreter

gegen hohe Bezüge sofort zu engagieren. Offerten mit Referenzen unter G. Z. 124 an die Expedition dieser Zeitung erbeten

---

Kiefern- (2-jähr.) und **Rottannenpflanzen** in allen Größen liefert **Gärtnerei Feldhof,** Gummersbach.

Guter Dünger
bei Selbstverladung gratis abzuholen bei
Carl Brüning & Söhne, Chromlederfabrik, Niedersessmar (Rheinl.); dortselbst
ein tüchtiger Fabrikschlosser gesucht.

Am Freitag mittag, dem 1. Mai, bin ich mit einer großen Auswahl **tragender und Weidekühe** bei Gastwirt Nockemann am Kierspe Bahnhof anwesend

Eduard Moos.

Garantiert reine

Weine!

Kranken besonders empfohlen!

Samos, große Flasche 95 Pfg.
Alterweiss. Portwein, gr. Fl. 1,25
Alter roter Portwein, „ „ 1,25
Italienischer Rotwein, „ „ 0,70
Vino Vermouth di Torino große Flasch 1,50

Bordeauxweine
der rühmlichst bekannten Firma **H. Kappelnoff Wwe & Sohn,** große Flasche 1 Mk bis 3 Mk. Lager und Vertretung der **Continental Bodega-Company.**

Kognak. anerkannt beste Qualitäten, Ltr.-Fl. 1,75 bis 5 Mk.

Feinste **Liköre** von renommierten Firmen

in den Filialen von

Gravel & Heiden

Einf. möbl. Zimmer mit voller Pension gesucht. Gefl. Off. m. Preisang erb. u. **G. Z. 10 postl. hier.**

Einfach möbl. Zimmer mit Frühstück zum 1. Mai oder später zu vermieten. Gummersbach, Mühlenstraße 47.

Mark 2500

auf II. Hypothek gegen gute Sicherheit zu mäßigem Zinsfuß per sofort oder 1. Juli **gesucht.** Offerten unter G. Z. 123 an die Expedition dies. Ztg.

Gebrauchtes, noch gut erhaltenes

Damen-Fahrrad

zu kaufen **gesucht.** Gefl. ausführliche Offerten unter G. Z. 126 an die Expedition dieser Zeitung.

Calcium-Carbid,

billiger als jede Konkurrenz, nur Ia Ware in allen Körnungen. **Lager Dieringhausen.**

Emil Breidenbach,
Betzdorf a. d. Sieg.

Schmücke dein Heim,
Wasche mit Luft,

Backe mit Reese's Backpulver, nur 5 ₰

Ersetzt jedes 10 ₰ Backpulver

Schließkörbe, oval und eckig,
Wäschemangen u. Körbe,
Mangelmangen,
Bäckerkörbe,
Metzgerkörbe,
Marktkörbe u. Taschen
in allen Größen,
Reisetaschen, Reisekoffer.

W. Hoerder
vorm. **Herm. Nörrenberg,** Gummersbach.
— Telephon 177. —

ADAM OPEL Rüsselsheim a. Main.

Nähmaschinen — **OPEL** — Fahrräder

Näh-maschinen — Fahr-räder

Motorwagen.

Vertretung: **Aug. Hammer,** Gummersbach

Motorwagen

Schön möbl. Zimmer, eventl mit sep. Schlafz., zu vermieten. **Moltkestr. 29.**

Versuchen Sie unsere lose gebrannten

Kaffees!!!

pr. Pfund **90, 100, 120, 140, 160.**

Spezial-Mischungen

Pfund **90** Pfg. u. **100** Pfg.
Unübertroffene Qualitäten, die überall Beifall finden.

Kölner Warenhaus für Lebensmittel

Gravel & Heiden
Gummersbach,
Dieringhausen,
Bielstein.

Institut Boltz
Ilmenau i. Thür.
Einj.-, Fähnr-, Abitur.-(Ex.)
Schnell, sicher. Pr. frei

Rüstiger verheir. junger Mann, 28 Jahre alt, mit vielen Kenntnissen und schöner Handschrift, welcher gesundheitshalber seine Kontrollstellung aufgeben muß, sucht per bald eine neue Stellung, welche ihm Gelegenheit bietet, neben Kontorarbeit, möglichst viel an frischer Luft tätig zu sein. Gefl. Offerten unter G. Z. 127 an die Exped. d. Ztg.

Intelligenter
jüngerer Mann
für Registratur und Schreibmaschine zum sofortigen Eintritt für hiesiges Büro gesucht. Stenographiekundige bevorzugt. Gefl. Angebote mit Angabe des Alters und der Ansprüche unter G. Z. 128 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine zuverlässige, gesetzte
Persönlichkeit,
die mit **Hartmannschen Selfaktorenvertraut** ist oder die Fähigkeit hat, sich mit solchen vertraut zu machen, wird von einer hiesigen **Shoddy-Spinnerei** gesucht. Offerten unter G. Z. 122 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

---

1 Anstreichergehülfe
auf sofort gesucht von **Emil Weiland,** Anstreicher, Bergneustadt, Bahnstraße.

Ein Bäckergeselle und Lehrling
unter günstigen Bedingungen gesucht von **Rich. Marsch,** Osberghausen.

Suche für meine Buch- und Schreibwarenhandlung

1 Lehrmädchen.

Wwe. Joh. Fuchs,
Inh. Joh. Graul,
Gummersbach.

Dienstmädchen.

Wegen Heirat meines jetzigen Mädchens suche per bald ein tüchtiges Mädchen gegen hohen Lohn.

Frau **P. Schramm,**
Gummersbach.

Ein **Lehrmädchen**
auf sofort gesucht von **Alma Ochel,** Näherin, Bergneustadt.

Propere **Putz- u. Waschfrau** ges. Kaiserstr. 151